

Alba Yáñez Busto studierte am Real Conservatorio Superior de Música de Madrid und an der Hochschule für Musik und Theater Leipzig. Sie war bisher zweite Oboistin bei den Bremer Philharmonikern und stellvertretende Solo-Oboistin bei der Nordwestdeutschen Philharmonie. Seit 2021 ist sie stellvertretende Solo-Oboistin mit Verpflichtung zum Englischhorn im Philharmonischen Orchester Gießen.

Victor Lozano Mariano studierte an der Conservatorio Profesional in Huelva und am Conservatorio Superior Manuel Castillo in Sevilla. Sein Master-Studium schloss er an der Hochschule für Musik und Theater Rostock ab. Bisherige Orchestererfahrung sammelte er im Jugendorchester Andalusien, in der Norddeutschen Philharmonie Rostock, in der Mecklenburgischen Staatskapelle Schwerin und in der Staatskapelle Berlin. Seit 2017 ist er stellvertretender Solohornist am Stadttheater Gießen.

Anna Deyhle ist seit 2005 Soloklarinetistin des Philharmonischen Orchesters Gießen. Ihr Studium absolvierte sie an der Hochschule für Musik und Theater Hannover und an der Universität der Künste Berlin. Als Stipendiatin der Herbert-von-Karajan-Akademie wirkte sie bei zahlreichen Konzerten, CD- und Rundfunkaufnahmen der Berliner Philharmoniker mit. Aushilfsstätigkeiten führten sie u.a. zur Komischen Oper Berlin, der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen, dem Frankfurter Museumsorchester oder dem Bayerischen Staatsorchester.

Evgeni Ganev studierte Klavier in Sofia, Trossingen und Frankfurt am Main, wo er sein Konzertexamen absolvierte. Solistisch war Ganev u.a. mit der Philharmonie Burgas, der Philharmonie Sofia, der Südwestdeutsche Philharmonie Konstanz und dem Saarländischen Staatsorchester zu hören. Er ist Solorepitor und Assistent des GMD am Stadttheater Gießen.

IMPRESSUM

Herausgeber: Stadttheater Gießen GmbH

Spielzeit 2024/2025

Intendantin: Simone Sterr

Geschäftsführender Direktor: Dr. Martin Reulecke

Redaktion: Christian Förnzer

Gestaltung: Marie Claire Kazandjian

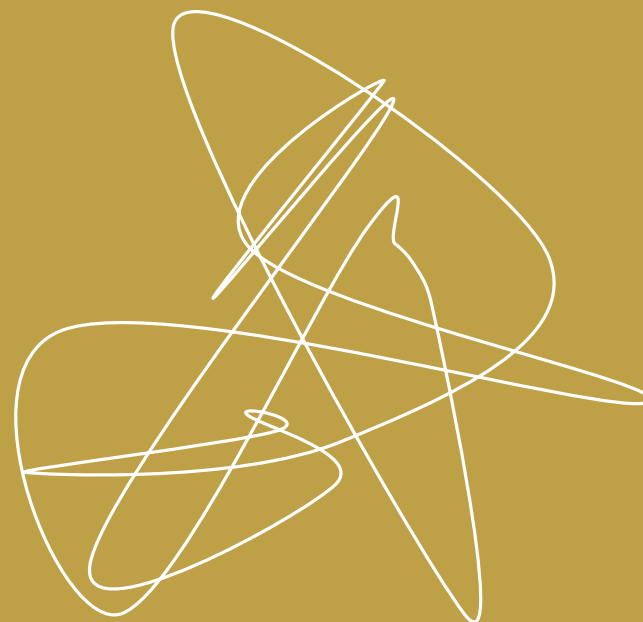
Corporate Design: YOOL GmbH & Co. KG | www.yool.de

Druck: Druckerei Bender GmbH

Das Editorial ist ein Originalbeitrag von Christian Förnzer für dieses Heft.



Kammerkonzert



2. Kammerkonzert

Werke von Händel, Poulenc und Reinecke

3. November 2024, Foyer Großes Haus

PROGRAMM

Georg Friedrich Händel (1685-1759)
Oboensonate c-Moll HWV 366 (1712)

(7')

- I. Andante
- II. Allegro
- III. Adagio
- IV. Allegro

Georg Friedrich Händel
Sonate g-Moll HWV 364a (um 1726)

(6')

- I. Larghetto
- II. Allegro
- III. Adagio
- IV. Allegro

Francis Poulenc (1899-1963)
Sonate für Klarinette und Klavier op. 184 (1962)

(13')

- I. Allegro tristamente
- II. Romanza
- III. Allegro con fuoco

- Pause -

Carl Reinecke (1824-1910)
Trio für Klavier, Oboe und Horn A-Dur op. 188 (1887)

(22')

- I. Allegro
- II. Adagio
- III. Scherzo: Allegro molto
- IV. Finale: Allegro ma non troppo

Oboe Alba Yáñez Busto
Horn Victor Lozano Mariano
Klarinette Anna Deyhle
Klavier Evgeni Ganey

„Zwischen Surrealismus, Nightclub und Kirchenmusik“

Händels heute zu hörenden Oboensonaten entstanden in seiner Zeit in Hannover (von 1710 bis 1713) und in London (von 1713 bis 1759). Seine g-Moll Sonate war ursprünglich für Violine und Basso continuo gesetzt. Doch wie häufig in der Barockzeit wurden Violin- und Oboeinstrumente identisch verwendet. Auch in Orchesterwerken der Zeit spielte die „Hautboy“, wie man sie damals nannte, häufig *colla parte* mit den Violinen, also dieselbe Melodiestimme. Ihre besondere Flexibilität bekommt die Oboe dadurch, dass der durch das Doppelrohrblatt erzeugte Klang mit weniger Luft als bei anderen Blasinstrumenten entsteht. Dadurch können auch längere Phrasen gespielt werden, wie sie auch Händel in seinen Sonaten vorsieht.

Francis Poulenc ist vor allem wegen seiner Oper „Dialogues des Carmélites“ und seiner Mitgliedschaft in der *Groupe des Six* vielen ein Begriff. Die *Groupe*, zu der auch Arthur Honegger, Darius Milhaud oder im weitesten Sinne der Schriftsteller Jean Cocteau gehörten, prägten dabei vor allem Charakteristika wie Humor, Antiakademismus oder kultivierter Dilettantismus. Poulencs eigene musikalische Sprache kann aber vor allem als ein Sowohl-als-auch benannt werden: Traditionen, Harmonik und Formprinzipien der ernsten Kunstmusik finden sich bei ihm ebenso wieder wie Unterhaltungs- und Alltagsmusik. Auch die Abkehr von der Atonalität der Jahrhundertwende und die Rückkehr zur Diatonik tragen zu seinem als besonders einprägsam und verständlich charakterisierbaren Stil bei. Der Musikwissenschaftler Jens Rostek bezeichnet sein Schaffen „zwischen Surrealismus, Nightclub und Kirchenmusik“ changierend. Gegen Ende seines Lebens wandte Poulenc sich verstärkt der Kammermusik mit einer Reihe von klavierbegleiteten Sonaten für Soloinstrumente zu. Darunter auch seine Klarinettensonate aus dem Jahr 1962.

Nach der Pause erleben wir ein ungewöhnlich besetztes Kammermusikwerk von Carl Reinecke, sein Trio für Klavier, Oboe und Horn. Reineckes kompositorisches Schaffen ist heute vor allem von seiner Tätigkeit als Kapellmeister des Leipziger Gewandhausorchesters überschattet, das er fast 35 Jahre lang und damit länger wie kein anderer Dirigent leitete. Seine eigene Tonsprache ist vor allem von der Bekanntschaft mit Mendelssohn, Schumann und Brahms geprägt. In seinem Trio op. 188 sticht besonders sein Bemühen um die Ausgewogenheit von Horn, Oboe und Klavier hervor. Für die sehr unterschiedliche Klanglichkeit der drei Instrumente fand er einen besonders ausbalancierten und gesanglichen Zugang.